

Hätten wir in Berlin — die Nationalgalerie besitzt drei Plastiken und ein kleines Bild von Lehmbruck — es uns einfallen lassen, diesen rheinischen Künstler zu übergehen, so wäre uns zweifellos von Düsseldorf aus vorgeworfen worden, was man uns in ziemlich regelmässigen Intervallen vorzuwerfen pflegt, dass wir nämlich uns zu wenig kümmern um die rheinischen Talente, wir übersähen sie geflissentlich oder lehnten sie mit Nichtachtung ab. Das alles ist zwar mehr Dichtung als Wahrheit und wird gewohnheitsmässig so hingesagt, ohne dass man sich die Mühe gibt, mit Tatsachen aufzuwarten. Soweit ich die Kunstleute in Berlin kenne, glaube ich sagen zu können: wir sind sehr unvoreingenommen, wir fragen recht wenig danach, in welcher Gegend, ob am Rhein, in Sachsen, Bayern oder sonstwo einer in den Windeln gelegen hat, uns interessiert mehr, ob er ein Kerl ist und ob er aus seiner Heimatprovinz Talent mitbringt. Weist es sich dann aus, dass er so ein Lehmbruck ist, so hat er über Berlin nicht zu klagen. Bei dem Beispiel zu verbleiben, es scheint mir fast, als ob wir in Berlin uns um die Kunst des Rheinlands immerhin nicht weniger kümmern als etwa die Düsseldorfer.

(Westheim vergisst, dass die Galerie Flechthelm Koetschau den „Emporsteigenden Jüngling“ als Leihgabe zur Verfügung gestellt hat.)

Das **Schauspielhaus** schliesst, da die Stadtverwaltung einen Zuschuss ablehnte, am 1. Juli seine Pforten (s. Herbert Eulenberg's Aufsatz S. 121), wenn nicht Privatleute, Kaufleute und Industrielle aus privaten Mitteln die Mittel zur Weiterführung zusammenbringen.

Das **Folkwang Museum** kommt nach **Essen**. Düsseldorf wird jede Attraktion auf die Städte des rheinischen und westfälischen Industriebezirkes verlieren. Die Kunstfreunde in diesen Städten sehen in ihren Galerien Werke der grossen deutschen und ausländischen Meister des 19. Jahrhunderts und aus unserer Zeit (Munch, Matisse, de Vlaminck, Picasso, Derain, Braque, Nolde, Hofer, Chagall, Kokoschka, Kirchner usw; von Düsseldorfern nur Nauen), dann Rodin, Minne, Maillol, Kogan, Haller und keinen einzigen Düsseldorfer Bildhauer. Die Kunstkäufer sehen keine Düsseldorfer Kunst und werden sich immer mehr abgewöhnen Düsseldorfer Kunst zu kaufen. Das wird die Folge sein der düsseldorfishen Kirchturm-Kunstpolitik.

Inzwischen haben die Düsseldorfer Künstlerschaft, d. h. die von der Stadt mit 300 000 M. subventionierten Alleinherrscher im Kunstpalast, und das „Junge Rheinland“ am **Lehrter Bahnhof** ausgestellt (Rohlf's, Heuser, Nauen, von Waetjen sind übrigens Gäste der Akademie). Hier das Urteil Lothar Briegers in der B. Z.: „Da haben die Rheinländer ihren Düsseldorfer Kunststreit, der ähnlich wie unser Akademiestreit ein Kampf der Generation ist, mit dieser Ausstellung gewissermassen vor die Berliner Jury gebracht. Der Schiedsspruch muss unbedingt, ohne Schwächen, Übertreibungen und Torheiten zu verkennen, für das von dem alten Rohlf's geführte „Junge Rheinland“ entscheiden. Ernste und feine Arbeit steckt vor allem in den Gemälden und Aquarellen des Düsseldorfers Ludwig ten Hompel, in der „Frau mit Blume“ von Werner Heuser, in den Werken von Artur Erdle, Trillhaase,\* Uzarski. Eine so durchgeföhlte kleine Plastik wie die Holzmadonna des Bielefelders Guntermann besteht mit Ehren. Es ist wirklich wenig oder nichts, was die Abteilung „Düsseldorfer Künstlerschaft“ dagegen bietet. Man wird sich vor Eduard von Gebhardt und Gerhart Janssen immer mit Ehrfurcht verbeugen, ohne dass sie uns mehr viel Neues zu sagen haben, und man wird Qualitäten wie die „Zigeunerrast“ von Gregor von Bochmann stets zu schätzen wissen. Aber Bildnisse wie die von **Fritz Reusing** brauchten bei uns nicht gezeigt zu werden, und die Darbietung der beiden grossen Kriegsbilder von **Theodor Roeholl** möchte sich gerade der Patriot, der die Vergangenheit unserer deutschen Schlachtenmalerei zu würdigen weiss, entschieden verbitten.“

Der Oberbürgermeister von Düsseldorf eröffnete am 27. Mai jene „grosse“, von der gesamten „lebenden“ deutschen Künstlerschaft boykottierte, von der Stadt mit 300 000 Mark subventionierte **Ausstellung der Düsseldorfer Künstlerschaft** (s. Kritiken der B. Z. und des 8 Uhr-Abendblatts über ihre in Berlin ausgestellten Hervorbringungen). Im Kunstpalast am Rhein eröffnete er am 28. Mai die hinter dieser Ausstellung untergebrachte **Ausstellung für Müllverwertung und Müllabfuhr**, und so konnte er der Eröffnung der **Ersten Internationalen Ausstellung des Jungen Rheinlands** nicht beiwohnen. Über die „Kunstaussstellung“ schreibt Otto Albert Schneider in den Düsseldorfer Nachrichten:

\* Chichio Haller's Vater.